Mittelbrust des ♀. Das links sitzende ♂, dessen Kopf in Höhe der Mitte des Hinterleibes des ♀ stand, hatte sein Abdomen fernrohrartig ausgezogen.

Es war vom linken Vorderflügel des ♀ dergestalt bedeckt, dafs nur sein Kopf und die äufsere Hälfte seines linken Vorderflügels zu sehen waren. Die Tiere hafteten so fest, dafs sie ungeachtet kräftiger Berührung mit einem Holzstöckchen ihre Verbindung nicht aufgaben. Diese währte vom Morgen bis zum späten Abend.

Sitzung vom 20. IX. 1920.

Ectemnus reduvinus H. Sch. aus der Mark Brandenburg.

Von **F. Schumacher,** Charlottenburg.

Herr Höhne legte eine für die Mark Brandenburg neue Anthocoride vor, *Ectemnus reduvinus*. Das Tier wurde am 17. April 1920 bei ziemlich starkem Winde von einem unteren Aste einer etwa 20 m hohen an einem Weiher stehenden Silberweide (Salix alba L.) gestreift.

Die genannte Art ist im Jahre 1850 von Herrich-Schäffer in dessen „Wanzenartigen Insecten" unter dem Namen *Anthocoris reduvinus* als neu beschrieben und auch abgebildet worden. (Vol. IX p. 222 tab. 316 fig. 973.) Die Originalexemplare stammten aus Burgdorf in der Schweiz (leg. Meyer-Dür) und aus Ungarn. Fieber gründete 1860 (Wien. Ent. Monatschr. IV. p. 264) auf diese Art die Gattung *Ectemnus*. Er hatte das Tier in Böhmen selbst an verschiedenen Orten „an Stämmen der Balsampappel im Oktober" gesammelt und verfafste in seinem Werk über die europäischen Hemipteren eine Neubeschreibung desselben (1860 p. 138). Ihm lag die Art auch aus „Preußen" vor, es ist aber nicht mehr möglich, festzustellen, auf welche Gegend sich diese etwas vage Fundortsangabe bezieht. Seitdem ist *Ectemnus* meines Wissens nur noch einmal in Deutschland gefunden worden, und zwar wurde es von Westhoff in einem brachypteren Exemplar am 30. Sept. 1879 bei Münster in Westfalen in der Eichenallee bei Haus „Geist" gefangen (9. Jahresber. Westfäl. Prov. Ver. f. Wiss. u. Kunst f. 1880. 1881 p. 78). Ohne Frage ist die Art bei uns zu den Seltenheiten zu rechnen, und die Auffindung in Brandenburg kam überraschend, da mir bei meiner eigenen intensiven Sammeltätigkeit und der bekannter Entomologen uns die Art bisher nie vorgekommen ist. Im Zoologischen Museum zu Berlin ist sie auch nur in einem einzigen Exemplar vorhanden, das aus Burgdorf in der Schweiz (leg. Meyer-Dür), also von einem der Originalfundorte stammt und um 1850 an F. von Baerensprung geschickt wurde. Das

von Herrn H ö h n e gefundene Stück stimmt in allen wesentlichen Merkmalen mit dem Museumsexemplar überein. Es handelt sich ebenfalls um die brachyptere Form. Diese interessante Bereicherung der märkischen Fauna sei weiterer Beachtung empfohlen.

Sitzung vom 27. IX. 1920.

Für die Mark neue Kleinschmetterlinge.

Von **Dr. M. Hering**, Berlin.

1. *Platyptilia bertrami* Roessl. Der für die norddeutsche Tiefebene von Hamburg angegebene stattliche Falter wurde am 24. V. 20 in den Rabenbergen bei Güntersberg (Crossen a. O.) gefangen.
2. *Pamene ochsenheimeriana* Z. Der Falter, der schon von Livland, Schlesien, Hannover und Braunschweig bekannt ist, wurde am 12. V. 20 im Botanischen Garten in Dahlem um Tannen fliegend vom Vortragenden gefangen. Er ist wohl durch eingeführte Tannen eingeschleppt worden.
3. *Argyresthia praecocella* Z., bereits aus Schlesien bekannt, wurde am 16. V. 20 aus Juniperus-Büschen zwischen Erkner und Woltersdorf geklopft.
4. *Coleophora discordella* Z. Der Falter wurde in der Nähe der Mark schon bei Friedland, vom Vortragenden an der Frankfurter Chaussee bei Güntersberg erbeutet. Die Sackträger-Raupen minierten am 26. V. 20 die typischen Coleophoren-Plätze in Lotus corniculatus, der im Chausseegraben nahe einem sumpfigen Talkessel wuchs. Die Schmetterlinge schlüpften vom 2. VII. 20 an. Aufser dem Falter wird die Mine und der Raupensack der Art an Lotus vorgelegt.
5. *Bryotropha senectella* Z. f. *obscurella* Hein. Diese Form, ebenfalls von Friedland und vom Garzer Schrey her schon bekannt, wurde vom Vortragenden am 20. VI. 19 am Machnower Weinberg, wo auch die Stammart fliegt, angetroffen.
6. *Bedellia somnulentella* Z. Diese aus der Nähe der Mark von Stettin bekannte Miniererin wurde als Raupe vom 14.—20. IX. 20 bei Güntersberg überall an Convolvulus sepium, nie dagegen an C. arvensis angetroffen. Die Mine ist eine weifse Platzmine, aus der aller Kot sorgfältig entfernt wird; merkwürdigerweise befindet sich auf der Unterseite stets ein ganz zartes Gespinst, in dem er oft hängen bleibt. Auf dem Vorhandensein eines solchen beruht wohl auch Spulers falsche Angabe, dafs die Raupe in einem Gespinst lebe; die Verpuppung geschieht allerdings in einem aus wenigen Fäden